

Zeitschrift: Solothurnisches Wochenblatt

Herausgeber: Franz Josef Gassmann

Band: 1 (1788)

Heft: 48

Artikel: Über das einsame Leben

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-819882>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Solothurnerisches Wochenblatt.

Samstag den 29ten Wintermonat, 1788.

Nro. 48.

Ueber das einsame Leben.

Non alia magis est libera, & vitio caret
vita, quam quæ moenibus relictis sylvas amat. Sen-

Einsamkeit und Stille, ihr vertraulichen Freunden großer, weiser und gottesfürchtiger Seelen! Wo ist das ausgeartete, kraft- und tugendlose Menschenherz, das euern balsamischen Einfluß nie empfunden? In eurem heiligen Schoose reisen zarte Gedanken zu vernünftigen Entschlüssen, und vernünftige Entschlüsse, in Lebenshandlungen verwandelt, machen die Grundlage menschlicher Glückseligkeit. Wenn die Grösten der Erde den Thron verlassen, wenn sie der nichtigen Weltpracht müde mit hellern Einsichten den Königspalast mit einer einsamen Zelle vertauschet; wenn Tugend und Weisheit sich von iehler in die Armen der Einsamkeit geflüchtet; wenn sie der erhabne Lehrer des gesunkenen Menschengeschlechts durch sein eignes Beyspiel geheiligt; was sollen wir denken, von dem hirnlosen Geschwätz, womit die Heterodoxen Buben unseres Jahrhunderts den Werth klosterlicher Einsamkeit zu besudeln suchen? — alles schimpft in unsren schwindflichtigen Zeiten auf

Das Klosterleben ; die besten Handlungen werden da missdeutet ; aus Menschenfehlern macht man himmelschreiende Verbrechen ; selbst bei den unverkenntbarsten Tugenden sucht man Bosheitszinn oder Heychelen herauszu finden. Wär' auch wirklich was an der Sache , so bleibt ja der Mensch überall Mensch. Einzelne Fehltritte , Schwachheiten , und Misbräuche verunstalten nie das Ganze ; oder sollte das Strahlenantlitz der Sonne weniger Lichtquell seyn , weil es bisweilen von einzeln Flecken verunreinigt wird ?

Einsamkeit ist der Stand der Absonderung von Allem, was die Seele quälen , ärgern , und in ihrer Veredlung hindern kann ; da weiht sich der Geist , entfesselt von irdischen Sorgen und eiteln Lebensgeschäften , der höhern Betrachtung , Gott wird sein einziger Gegenstand , durch Ihn und in Ihm strebt er nach wahrer Ruhe und Selbstgenuss. Der gewöhnliche Weltmensch hat keinen Sinn für diese erhabnere Lebensart. Bacon hat recht , wenn er behauptet , daß der Trieb nach Einsamkeit ein Beweis der äußersten Seelengröße seye. Alltagstöpfe brauchen hundert und hundert abwechselnde Gegenstände von aussen , um sich nur eine Stunde zu beschäftigen , indessen der erhabne , vielfassende Geist aus sich selbst schöpfet , und für Jahrhunderte Stoffs genug in seinem Innern findet. Der wahre Weise kennt keine bessere Gesellschaft , als sich selbst. Pascal , dieser eben so scharfsinnige als geschäftige Mann , hält den Hang zur Ruhe für ein Ueberbleibsel der ursprünglichen Menschenerhabenheit , und jetzt das wahre Glück des Lebens in den ungestörten Genuss der Ruhe und Selbstzufriedenheit. Freylich findet dies nicht überall statt. Bloser Hang

zum einsamen Leben aus Trägheit oder Bequemlichkeit, liebe, verrath mehr Fall der Seele, als Schwung, mehr Schwäche als Kraft. Man muß daher die edle Masse der Geistesfähigkeit von dem einsamen Müßig-gang zu unterscheiden wissen. Nach dieser Bestimmung scheint mir die eremitische Entfernung aus dem Weltgeräusche ein Stand zu seyn, der schon vor Alters in grossem Ansehen war, und auch bey uns alle Hochach-tung verdient.

Einsamkeit ist die Schule der reinen Vernunft, die Pflegerinn hoher, erhabner Gedanken. Wenn Gott sei-ne Geheimnisse irgend einem frommen Manne offenba-ren wollte, sagt Oseas, so rief er ihn in die Einsam-keit, und sprach an sein Herz. Moses und Elias waren in einsamer Entfernung, als die Stimme des Herrn sich freundhaftlich mit ihnen unterhielt. Man sieht hier die Weisheit des Ewigen, die den Wenigen Edeln des Menschengeschlechtes Winke giebt, wie sie sich zu ver-halten haben. Das Gewühl der Welt ist gewiß nicht der Ort, wo man wichtige Wahrheiten überdenken, und edle Entschlüsse fassen kann; das Herz muß dazu empfänglich, und der Geist frey und offen seyn, und wo findet man diese günstige Lage besser, als in den heiligen Schatten der Einsamkeit? — Wie gefahrs-voll und schädlich für Geist und Herz der zu häufige Umgang mit Menschen seye, bemerkten schon die Wei-sen des Alterthums, und empfahlen daher die einsame Lebensart, als das einzige Mittel, seine Seele unbes-flect zu erhalten. Eine schon oft angeführte Stelle aus einem alten Philosophen verdient ihrer Wahrheit wegen auch hier wiederholt zu werden. „Du fragst mich,

„schreibt er einem seiner Freunde, was du vorzüglich
„zu vermeiden habest? Ich sage dir, Menschengewühl
„und Weltgenuss, zwei gefährliche Klippen sowohl für
„die Reinigkeit der Sitten, als die Ruhe des Herzens.
„Aufrichtig bekenn' ich dir meine Schwachheit; nie hab
„ich noch die Sitten nach Hause gebracht, mit denen
„ich ausgieng. Etwas von dem, das ich berichtigt,
„und in Ordnung gebracht, wurde wieder verwirrt,
„oder gar zerstört. Was ich bereits geslohen, setzte sich
„bey mir aufs neue fest. Ich lehrte allemal mit mehr
„Geiz, Ehrsucht, mit mehr Eitelkeit und Wollustsliebe
„zurück. Kurz, ich wurde harter, grausamer, unmensch-
„licher, blos weil ich unter Menschen war. Ein zartes
„Gemüth, noch nicht fest im Guten, muß sich vor vie-
„ler Menschengesellschaft hüten, es modelt sich gar
„zu leicht nach dem Betragen der Menge. Ein einziges
„Beispiel von Ueberpracht und Uippigkeit, von Geldgeis-
„und Seelenhärte wird oft zur Quelle von sehr vielem
„Bösen. Die Tafel eines Weichlings entnervt uns, und
„verwöhnt den gesunden Geschmack an der Naturkost; so
„wie die Schätze eines reichen Nachbars uns nach Gold
„lüstern machen können. Sag mir, was muß wohl
„aus dem besten Herz mit den reinsten Sitten werden,
„wenn es auf diese Art von allen Seiten so gefährlich
„angegriffen wird? Entweder muß du mitmachen,
„oder man wird dich hassen und verfolgen. — Wer
„nur ein wenig nach dem Wegtritt aus einer größern
Gesellschaft über sich nachdenken will, wird diese Be-
merkungen sehr richtig finden. So wie es Leute giebt,
die bey einem Schauspiele die Geberden und Minen
der spielenden Personen nachmachen und annehmen, so
ist es bey uns sehr gewöhnlich, daß wir uns den Ton

das Betragen , und die Sitten derjenigen eigen machen,
mit denen wir den meisten Umgang pflegen. Diese Nach-
ahmungssucht wird um so gefährlicher , wenn der Ge-
sellschaftszirkel aus Personen beiderlei Geschlechts besteht;
in diesem Fall wird das Herz von zwei Seiten bestürmt.
Der Abt Sysois muß von dieser Wahrheit sehr lebhaft
überzeugt gewesen seyn ; denn als ihm bei zunehmender
Last der Jahre sein Schüler Abram anrieth , wieder in
die Welt zurückzukehren , so sagte ihm der ehrwürdige
Alte : „Lieber Abram , ich will wohl zurückkehren , aber
führe mich in eine Gegend , wo es keine Weiber giebt.
— Ja , lieber Vater , das ist in aller Welt nicht mög-
lich. — Nun denn , so lasß mich in der Einsamkeit ,
auf daß sich mein Aug nicht ärgere ; dies war seine Ant-
wort. Wenn ein Greis am Abend seines Lebens noch
so dachte , was muß ein Jüngling denken , in einem
Alter , wo seine Seele allen Eindrücken offen steht.

Man macht so viel Aufhebens von dem geselligen
Umgang , von den Lebensfreuden , von dem Weltgenuss ,
was ist denn an der Sache , hat sie Festigkeit und Be-
stand ? Was ist die gewöhnliche Schlufffolge davon ? Wenn
man alles genossen hat , was die Welt hochschätzt ,
was sie uns unter dem Titel eines Guts geben kann.
Wenn man nach Ruhm und Ehre , nach Ansehen und
Gold , nach Vergnügen und Wollust gestrebt , und alles
nach Herzenswunsch erhalten hat , wenn jede Leiden-
schaft ist befriediget worden ; und man am Ende doch
bekennen muß , daß alles nichtig und eitel ist ; was bleibt
uns dann übrig , als die Ruhstätte der Einsamkeit ?
Dieser so gewöhnliche Zufluchtsort aller verwundten ,
gekrankten und betrognen Seelen , Könige und Heerb-

führer, vor deren Thaten die Welt erstaunte, die größten Philosophen und Theologen, deren Schriften von einem Jahrhundert zum andern bewundert werden, hüllten sich am Ende in einen Ordenshabit, und starben in einer Klausur. — Die Fortsetzung folgt.

Nachrichten.

Jemand begeht um einen billigen Preis etliche gemeine Better zu kaufen. Im Berichtshause zu vernehmen.
Jemand verlangt eine spanische Wand zu kaufen.

Im allhiesigen Berichtshause ist zu haben :

Recueil d'airs des opera italiens des célèbres auteurs Paesiello, Cimarosa, Sarti, anfossi, & autres arrangés en quatuors Concertans pour deux violons, alto & violoncello. Premiere. 2. 3. 4. 5. 6. Suite.

Vor einigen Tagen verlohr Jemand einen blauen feinen Mantel, mit einer silbernen Hafte, der Finder, oder wer immer davon Nachricht geben kann, beliebe sich im Berichtshause zu melden, man wird ihm mit aller Erkenntlichkeit begegnen

Aufgehobte Ganten.

Hanns Mollet des Gerichts von Schnottwyl Vogten Bucheggberg.

Gant.

Joseph Altenbach von Roderstorff Vogten Dornet.

Bannung.

Johann Saner der geweckte Lehenmann auf dem Berg Billstein Sonnenhalb Vogten Thierstein.

Fruchtpreise.

Kernen 17 Bz. 16 B. 2 f.

Mühlengut 13 Bz. 12 B. 2 fr. 12 B.

Roggen 10 Bz. 9 B 2 f.

Wicken, 12 Bz.

Butter.

Das Pfund 3 Batzen